

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 10

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

streng die Akropolis an Ihrem blauen Horizont stand, dann tragen Sie schönste Erlebnisse in den goldenen Herbst und in einen langen bleichen Winter hinein.

Mag sein, daß Sie gleich mir für diesen Sommer den Reisepaß daheim ließen. Sie fuhren in ein sonniges Tessiner Dorf. Sie mieteten sich ein Ferienhaus im Toggenburg oder am Untersee. Sie schickten Ihren Koffer irgendwohin ins Engadin. Auch dann haben Sie Unverlierbares gewonnen: einen Blick von Ronco hinab über diesilberne Fläche des Lago Maggiore, einen gemütlichen Abend bei Kerzenschein, Mandolinenspiel und Nostrano oder gar eine Bergwanderrung auf verschneiten Gräten zu den Gipfeln der Einsamkeit. Vielleicht bleibt Ihnen der nächtliche Aufbruch von der SAC-Hütte zu einem Viertausender unvergeßlich, der Sonnenaufgang über Gletschern und Zacken, Ihr ganzer Einsatz, Ihre Spannung und das Glück der schweigenden Höhen. Sie hören den Schlag des Herzens, bei jedem Tritt auf Stein und Schnee, und fühlen noch heute den eisigen Wind um Ihr Gesicht. – Vielleicht bleiben Ihnen die Stille der Wälder in liebster Erinnerung, das helle Zittern der Lärchen im Engadin und die unbeschreiblichen Farbentiefen des Silsersees. Vielleicht ist es nur ein Sonnenfleck im Walde, der Duft nach Thymian unddürrem Holz, ein letzter Blick ins Fextal hinein oder ein Schmetterling im Kastanienwald von Soglio, die Ihr schönstes Ferienerlebnis geworden sind. Manchen mag es ein Buch sein, ein Konzert in der Kirche von Silvaplana oder die Begegnung mit einem Menschen. Mir bleibt der dunkeläugige Hirtenbub unvergessen, der an einer Wegbiegung stehend seinen Hut zog und schüchtern fragte: *Che ora suona?* Oder

jenes andere magere Büblein, das mit ein paar Geißeln zur Alphinaufstieg und das einige Aprikosen wie ein Himmelsgeschenk empfing.

Sei es dies oder jenes, sei es auch nur ein stiller Nachmittag im eigenen Garten oder ein lustiges Zusammensein mit Freunden auf dem heimatlichen Balkon an einem Sommerabend, die ersten Schritte eines Kindes oder sein erstes Lächeln – es war schön. Über allem liegt Dankbarkeit. Dankbarkeit für alle leisen Wunder am Weg, für Sonnenbräune und guten Schlaf, für Kinderlachen und strahlenden Humor, Dankbarkeit aber auch für gute, gesunde Heimkehr. Mit Zittern denkt man an die Tragödie in den Walliser Alpen, wo zwei Buben mit angstverzerrten Gesichtern in die Tiefe starrten, weil Vater und Mutter dort in tödlichem Sturz versanken. Das Seil war gerissen. Die Kinder blieben verlassen auf einem Felsband zurück. Ihnen und zwei Geschwistern mußten die Eltern tot zurückgebracht werden.

Und wenn nun die ersten Stunden des Alltags auch zäh dahinfliessen, wenn die Gedanken nach Alpenblumen, nach Meerwasser und der Atmosphäre einer fernen Stadt duften, dann lassen Sie sich nicht beirren. So ist es stets nach blauen Tagen. Ich denke an den Stein auf der Halbinsel Chasté im Silsersee. In ihn ist das Wort Nietzsches eingeritzt, ein Wort, das Ferienstimmung und menschliches Wünschen zugleich ausspricht:

«Die Welt ist tief,
und tiefer als der Tag gedacht.
Doch alle Lust will Ewigkeit –
will tiefe, tiefe Ewigkeit!»

Empfehlenswerte neue Jugendbücher, 4. Folge

Das eben erschienene vierte Bändchen empfehlenswerter neuer Jugendbücher, herausgegeben von der schweiz. kath. Arbeitsgemeinschaft für das Jugendschriftenwesen und ausgezeichnet redigiert

von Dr. Fritz Bachmann, Seminarlehrer in Luzern, orientiert über die *Jugendbücherproduktion 1958*, aus deren Fülle die sprachlich, psychologisch und sachlich guten und richtigen, erzieherisch und

Umschau

weltanschaulich positiven Jugendbücher herausgehoben und in Inhalt und Form gekennzeichnet werden. Die Ausscheidung nach Kleinkinderbüchern, Kinderbüchern, Lesealter ab 10 Jahren, ab 13

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz
Jahresrechnung 1958

Erträge

	Fr.	Fr.
1. Krankengeldversicherung		
Kl. I 159 Mitglieder, Frauen	1 728.55	
Kl. II 20 Mitglieder	437.85	
Kl. II 112 Mitglieder, Männer	2 414.20	
Kl. III 211 Mitglieder	8 821.90	
Kl. IV 63 Mitglieder	3 509.95	
Kl. V 81 Mitglieder	<u>5 697.50</u>	<u>22 609.95</u>
2. Krankenpflegeversicherung		
Männer 465 Mitglieder	22 051.—	
Frauen 209 Mitglieder	9 696.—	
Kinder 230 Mitglieder	<u>6 922.—</u>	<u>38 669.—</u>
3. Ersatz für Bundesbeitrag	64.—	
4. Eintrittsgelder	18.—	
5. Spitalzusatzprämien	4 675.—	
6. Taggeldzusatzprämien	920.40	
7. Beiträge des Bundes		
Ordentliche	5 177.50	
Zusätzliche	<u>3 716.50</u>	<u>8 894.—</u>
8. Beiträge der Kantone	731.75	
9. Selbstbehalte	18 594.05	
10. Rückerstattung des Tbc-Rückversicherungsverbandes	694.50	
11. Ertragszinsen	<u>3 141.30</u>	
Total der Erträge	<u>99 011.95</u>	

Kosten

1. Krankengelder		
Klasse I Frauen	796.—	
Klasse II	466.—	
Klasse II Männer	742.—	
Klasse III	10 452.—	
Klasse IV	2 030.—	
Klasse V	<u>6 352.—</u>	<u>20 838.—</u>
Übertrag		20 838.—

Jahren, für reifere Jugendliche, Mädchenbüchern, religiösen Büchern, Vorlesebüchern, Beschäftigungsbüchern, Reihen ermöglicht eine rasche und klare Orientierung über insgesamt 253 Bücher. – Zahlreiche Jugendbibliothekare, aber auch Leiter von Jugendbücherausstellungen richten sich für Anschaffungen und Ausstellungen vollständig nach diesem jährlichen Verzeichnis, weil es unser zuverlässigstes Verzeichnis von empfehlenswerten neuen Jugendbüchern ist. Zu beziehen bei der Buchhandlung oder im Verlag Otto Walter AG, Olten, Preis Fr. -60. Nn

Die 19. Konferenz der katholischen Mittelschullehrer der Schweiz in Freiburg

Sonntag, den 26. April 1959

Wann wäre unser Freiburg über dem alten Saaneknie nicht reizvoll! Wir freuten uns, als die Tagung der katholischen Mittelschullehrer uns dorthin berief. Weise trug das Programm der alemannischen wie der welschen Gruppe Rechnung. „Das Berufsethos des Mittelschullehrers“ stand als Leitwort oben an. Großzügig öffnete die Universität ihr Auditorium B für die Gäste, die gegen elf Uhr in immer dichteren Flocken sich einzustellen begannen – an die zehn Dutzend. Lehrer, die lernen gehen – ein tröstlicher Anblick! Noch tröstlicher, wenn sie gewillt sind, zur Ausnahme einmal nicht neue Kniffe der Autorität oder der fröhlichen Überlegenheit zu studieren, sondern sich mit dem seltensten Lehrgegenstand zu befassen: sie selber.

H.H. P. Dr. Alexander Bachmann OCap, Stans, der Präsident der Vereinigung und der Konferenz, durfte als Vertreter des Hochwürdigsten Diözesanbischofs den H. H. Can. Prof. Dr. Vonlanthen begrüßen und als Abgeordneten des Hochwürdigsten Bischofs von Basel den H. H. Kätecheten Dr. A. Müller, Solothurn. Herr Erziehungsdirektor Joseph Python nahm für seine freiburgische Regierung teil, und seine Magnificenz Herr Rektor Kälin machte den liebenswürdigen Hausherrn.

„Berufsethos“ lasen wir und fürchteten leise, mit einer Wortmünze minderer Le- gierung abgefunden zu werden. „Ethical“ und „unethical behaviour“ ist z. B. in den Vereinigten Staaten ein längst abgegrif- fenes Etikett geworden, ein ungefähr- licher Moralsatz; und ich erinnerte mich, vor nicht allzulanger Zeit in einem Lokalblatt vom glücklich mittels Gene- ralversammlung gehobenen Ethos eines braven Metzgerverbandes vernommen zu haben...

Dem Wort wurde sein Recht. Ich hatte umsonst gebangt. Herr Professor Pierre-Henri Simon, Dozent für französische Literatur an der Freiburger Universität, sprach über den ‚Effort créateur du maître chrétien‘. Es ist immer wunderbar zu erleben, wie den lateinischen Zungen scheinbar mühelos gelingt, das Wort ‚Fleisch werden zu lassen‘ (man verzeihe mir den kühnen Vergleich!), d.h. in der Form selbst den Geist des Gesagten zu verwirklichen. Professor Simon gab selber einen solchen effort créateur zum Gastgeschenk. Nur plump kann eine knappe Chronik so viel charmante Klarheit extrahieren. Von der Frage ausgehend, ob es überhaupt ein christliches Lehren gebe, bestimmte der Referent das Lehren (*l'enseignement*) als das Vermitteln einer Kultur, und unter Kultur wollte er la conscience d'une civilisation verstanden wissen. Auf dieser hohen Begriffsebene freilich mußte es ihm nun gelingen, den christlichen Geist der Synthese als einen Auftrag an die Lehrenden weiterzugeben, den Auftrag der ‚Aufwertung aller Wissenschaft in einem Kreis der Geistgläubigen‘. Herrn Professor Simon gebührt wahrhaft unser Dank für diese entscheidende Aufwertung unserer Konferenz.

Nach dem gemeinsamen Mahl eröffnete um halb drei Uhr (löbliche freie Frist für anregende Geselligkeit!) Herr Rektor J. Emmenegger, Luzern, die praktische Sparte der Tagung.

Er fand den lösenden und offenen Ton, von so heiklen Dingen wie vom Menschlich-Allzumenschlichen in der Begegnung zwischen Lehrer und Schüler zu sprechen. Auch sein Votum erhob sich weit über das ‚übrigens uralte‘ Pausenmalaise unseres Lehreralltags. Er warnte vor dem Ungeist der Überlegenheitsautorität, der Pedanterie und kontakt-scheuen Weltfremdheit. Er forderte mutig Entlastungen der Lehrerpsyche durch Urlaube, Austauschposten usw.; forderte

Übertrag

20 838.—

2. Krankenpflegekosten	
Männer: Arztkosten	21 181.05
Arzneikosten.	7 503.42
Andere Heilmittel	1 743.95
Spitalkosten	5 138.50
Andere Heilanstalten	<u>2 053.85</u>
	37 620.77
Frauen: Arztkosten	11 320.83
Arzneikosten.	5 339.35
Andere Heilmittel	900.20
Spitalkosten	4 799.20
Andere Heilanstalten	<u>147.05</u>
	22 506.63
Kinder: Arztkosten	6 272.98
Arzneikosten.	2 357.97
Andere Heilmittel	227.65
Spitalkosten	2 605.50
Andere Heilanstalten	<u>240.—</u>
	11 704.10
	71 831.50
3. Wochenbettkosten	
Krankengelder	1 176.—
Krankenpflege, Hebammenkosten	2 632.45
Stillgelder	<u>160.—</u>
	3 968.45
4. Tuberkulosekosten	
Krankengelder (III. Kl.).	496.—
Arztkosten: Männer	107.50
Frauen	<u>90.—</u>
197.50	
Arzneikosten: Frauen	4.—
Anstaltskosten: Männer	868.—
Kinder.	<u>200.—</u>
1 068.—	
	1 765.50
5. Spitalzusatzversicherung	
	1 303.05
6. Verwaltungskosten	
Personelle Kosten	4 968.65
Materielle Kosten	<u>2 578.16</u>
	7 546.81
7. Abschreibung Mobiliar.	
	100.—
8. Rückversicherungsprämien	
Tuberkuloserückversicherung	2 432.80
Spitalzusatzversicherung	<u>2 295.40</u>
	4 728.20
<i>Total der Kosten</i>	<u>112 081.51</u>
 Total der Erträge	99 011.95
Total der Kosten	<u>112 081.51</u>
 Rückschlag 1958	<u>13 069.56</u>
 <i>Bilanz auf 31. Dezember 1958</i>	
	Aktiven Passiven
<i>1. Postcheckguthaben</i>	<u>2 837.10</u>
<i>2. Bankguthaben Kontokorrent</i>	<u>357.—</u>
	<u>3 214.10</u>
	Übertrag

	Übertrag	3 214.10
3. Sparhefte	1 398.50	
4. Wertschriften	95 000.—	
5. Guthaben bei Mitgliedern		
Prämien	16.95	
Selbstbehalte	<u>5 258.02</u>	5 274.97
6. Guthaben beim Tbc-RVK	825.90	
7. Guthaben beim Spital-RVK	1 096.65	
8. Ausstehende Bundesbeiträge	2 545.—	
9. Ratazinsen und Verrechnungssteueranspruch	1 787.65	
10. Mobiliar	600.—	
11. Unbezahlte Krankenpflegerechnungen	20 568.12	
12. Unbezahlte Krankengelder	4 662.—	
13. Vorausbezahlte Beiträge	<u>5 540.90</u>	
Total der Aktiven und reinen Passiven	<u>111 722.77</u>	30 771.02
14. Reinvermögen	<u>80 951.75</u>	
	<u>111 722.77</u>	<u>111 722.77</u>

Vermögensveränderung im Rechnungsjahr 1958

Am Ende des Betriebsjahres	80 951.75
Am Anfang des Betriebsjahres.	94 021.31
Verminderung im Jahre 1958	<u>13 069.56</u>

St. Gallen, den 28. Februar 1959

Der Kassier

Revisorenbericht über das Rechnungsjahr 1958

Wenige Tage nach der Jahresversammlung in Luzern rief Gott Lehrer Josef Eugster zu sich. Wir danken ihm für seine wertvolle Mitarbeit als Revisor und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 26. März 1959 haben die unterzeichneten Revisoren die Jahresrechnung der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz für das Jahr 1958 geprüft. Dabei wurde festgestellt, daß die Buchhaltung ordnungsgemäß geführt ist. Sämtliche Eintragungen sind belegt. Die Kontrolle der Bilanz ergab ein lückenloses Vorhandensein der Vermögenswerte und das Übereinstimmen der Bestände mit den Büchern. Die Buchhaltung der Kasse war bis zum 26. März 1959 korrekt nachgeführt. Eine Belehnung der Vermögenswerte hat seit der letzten Kontrolle nicht stattgefunden. Gemäß Art. 14 der Verordnung des Bundesamtes für Sozialversicherung wurden am 15. Januar und am 12. November unangemeldete Vermögenskontrollen durchgeführt. Von diesen liegen spezielle Protokolle vor. Während diese Zwischenkontrollen von den Revisoren allein durchgeführt wurden, haben an der Hauptrevision vom 26. März 1959 zur Auskunftsteilung auch der Präsident, der Kassier und der Aktuar teilgenommen. Unser Kassier, Alfred Egger, verwaltet nur unsere Kasse und verdient für seine vorbildliche, speditive Arbeit volles Vertrauen und Anerkennung.

Über die Jahresrechnung gibt der Rechnungsauszug und der Bericht unseres umsichtigen Präsidenten, Paul Eigenmann, erschöpfend Auskunft. Leider schließt die Rechnung der Kasse – wie schon seit 7 Jahren – wiederum mit einer Vermögensverminde-

stete Prüfung der Lehrmittel, die so leicht veralten und festfahren; Reduktion der Pflichtstunden und des Klassenvolumens; er appellierte an Elternschaft und Schulbehörden um eine humanere und gerechtere Kritik am Lehrer, bat um moralische Unterstützung der Schulautorität durch das Elternhaus und mahnte mit all diesen gütig und verständnisvoll vorgebrachten Bitten schließlich uns Lehrer selber, jeder aufkommenden Empfindlichkeit und Unsicherheit in uns selber mit den rechten Mitteln auf den Leib zu rücken.

Schwester Marie-Baptiste Renevey, Pensionat St. Agnes, Freiburg, bot sodann eine immens fleißige Arbeit, die sie aus einer sorgfältig ausgewerteten und hochinteressanten Umfrage bei verschiedenen westschweizerischen Töchterinstituten und -schulen gewonnen hatte: Wie stellt sich die weibliche Jugend der Gegenwart zu Schule, Lehrerschaft und Berufsproblemen? Es war wertvoll und berechtigte zu einem Optimismus, in diesen spontanen und sehr offenen Geständnissen durchaus nicht so etwas wie Kulturmündigkeit oder asoziale Aufsässigkeit zu entdecken. Diese Schülerinnen suchten im großen und ganzen nur eines: den verstehenden und helfenden Menschen in uns.

Eine frische Diskussion setzte hierauf noch den einen und anderen willkommenen Akzent. Eine Abendmesse in der Universitätskapelle erbat den Segen und den Geist des Rates vom ‚Herzenkenner Gott‘ auf unsere Berufssorgen, und man schüttelte sich die Hand mit Glückwünschen auf das Sommersemester.

Der nächste Tagungstermin ist der 8. Mai 1960. Möchten recht viele Kollegen sich dieses Datum freihalten. hy.

Aus unsern Lehrer- und Lehrerinnenseminaren

(Fortsetzung)

Heiligkreuz in Cham führt eine höhere Mädchenschule (3 Klassen Realschule, Deutschkurs für Fremdsprachige, 3 Klassen Handelsschule mit Diplom, Haushaltlehre), eine Krankenpflegeschule (3 Jahre mit Rotkreuzdiplom) und die Seminarien: 2 Klassen Kindergärtnerinnen-, 2½ Jahre Arbeitslehrerinnen-, 4 Klassen Arbeits- und Haushaltlehrerinnen-

nenseminar und das vierklassige Lehreinnenseminar, das auf 3 Klassen Sekundar- oder Realschule bzw. 4 Klassen Bezirksschule aufbaut. Heiligkreuz konnte das 100. Schuljahr feiern und ließ daher den Jahresbericht zu einer kleinen, detailreichen Geschichte des Seminars und der Töchterschule ausweiten. Letztes Schuljahr besuchten 202 Schülerinnen das Institut, die von 32 Lehrerinnen betreut wurden. 40 Schülerinnen bereiteten sich auf den Lehrerberuf vor, aus 13 verschiedenen Kantonen, zumal Zug, Graubünden, St. Gallen, Zürich und der übrigen Nordschweiz usw. Erzieherisch steht das Augenmerk auf der Schaffung eines familiären Geistes, auf Hilfsbereitschaft und Verherrlichung Gottes (auch durch das begeisterte Apostolat). Zahlreiche Feiern, Anlässe, Vorträge, Exkursionen usw. gaben Freude, Weite, Abwechslung und vertieften den Sinn für den Lehrerberuf. Im Musikunterricht muß entweder Violine oder Klavier gelernt werden. Orgel wird nicht aufgeführt.

Der Jahresbericht orientiert auch über das von Heiligkreuz-Schwestern geführte schaffhausische Institut Maria-Hilf in Wiesholz bei Ramsen, das besonders für die Katholiken der Nordostschweiz wichtig ist, 81 Schülerinnen zumal aus dem Thurgau, aus Zürich, Schaffhausen zählte und eine dreiklassige Realschule, einen Bürokurs, einen Hauswirtschaftskurs und einen Deutschkurs für Fremdsprachige führt, ferner über die Haushaltsschule der Heiligkreuz-Schwestern im Kneippklinikum in Duffnang bei Fischingen, mit froher Atmosphäre und vorzüglicher Ausbildung (Elternurteile und eigene Beobachtung).

Aargauisches Lehrerseminar Wettingen: 245 Schüler, 17 Hauptlehrer, 22 Hilslehrer; die Übungslehrer werden inskünftig den Seminarlehrern gleichgestellt. 96 Schüler waren intern und zahlten eine jährliche Pension von Fr. 1100.–, 131 wohnten bei den Eltern oder privat. Das Schulgeld für alle Außerkantonalen beträgt Fr. 300.–, die Aargauer zahlen kein Schulgeld. An die 45 Stipendiaten wurden durchschnittlich je Fr. 444.– bezahlt. Für das neue Schuljahr wurde die Stipendiensumme um Fr. 5000.– erhöht. 150 Schüler sind reformiert und 89 katholisch. Die katholischen Schüler erhalten pro Klasse nur eine Wochenstunde Religionsunterricht, dieser Unterricht ist nicht obligatorisch. «Die reformierte und

nung von Fr. 13 069.56 ab. Dadurch ist die Deckung erstmals leicht unter den Durchschnitt der Jahresausgaben der drei letzten Jahre gesunken. Die Revisoren unterstützen den Vorschlag der Kommission, für die Mitglieder der Krankenpflegeversicherung (Stichtag 31. Dezember 1958) einen Defizitbeitrag von Fr. 4.– für Erwachsene und Fr. 2.– für Kinder in die Prämienrechnung für 1960 aufzunehmen. Sollte dieses Jahr wieder schlecht abschneiden, ist eine Krankenscheingebühr von Fr. 2.–, die bei der Schlussabrechnung abgezogen würde, nicht mehr zu umgehen.

Zuhanden der Hauptversammlung stellen wir folgende Anträge:

1. Die Jahresrechnung der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz pro 1958 sei zu genehmigen und dem Kassier Alfred Egger Decharge zu erteilen.
2. Dem Präsidenten, Kassier und Aktuar sei für ihre gewissenhafte Arbeit der verdiente Dank auszusprechen.

St. Gallen, den 22. Mai 1959

Die Revisoren:

J. Joller

E. Tobler

Bericht über das Betriebsjahr 1958 der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

50. Jahresbericht, erstattet auf die Jahresversammlung vom 4. Oktober in Stans

«Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!»

Tätige Nächstenliebe war die Triebfeder, die vor fünfzig Jahren zur Gründung unserer Kasse geführt hat. Aus kleinsten Anfängen hat sich das Werk der Solidarität zu einer angesehenen und leistungsfähigen Wohlfahrtseinrichtung entwickelt. Über eine Million Franken wurden in dieser Zeit an erkrankte Mitglieder ausbezahlt. Wer je in der Lage war, die Hilfe der Kasse beanspruchen zu müssen, weiß, wie wohltuend, bitter nötig oder sogar entscheidend die helfende Tat der Kasse war. Wer aber das Glück einer unverwüstlichen Gesundheit genießen darf, kann mit Genugtuung auf seine Mitwirkung an diesem Werke der Nächstenliebe zurückblicken.

50 Jahre Krankenkasse des KLVS

Dieser Markstein wurde nicht übersehen. Unser langjähriger Mitarbeiter in der Kommission, Vorsteher Emil Dürr, St. Gallen, hat aus eigenem Erleben den Jubiläumsbericht verfaßt. Kurz, prägnant und flüssig geschrieben, gibt er Aufschluß über das Werden und Wachsen unserer Kasse, über die ideellen, personellen und rechnerischen Aspekte. Dabei haben die Hauptträger der Arbeitslast in diesen fünfzig Jahren, Jakob Oesch und Alfons Engeler, eine kurze Würdigung erfahren. Im hohen Alter von fast 85 Jahren, aber noch gesund und rüstig, verfolgen diese beiden Pioniere heute noch mit Interesse den Beginn des zweiten Halbjahrhunderts „ihrer“ Kasse.

Der Bericht ist allen Mitgliedern zugestellt worden und in Nr. 18 der „Schweizer Schule“ vom 15. Januar 1959 erschienen. Ich kann mich daher auch in diesem 50. Jahresbericht auf die Schilderung des abgelaufenen Jahres beschränken.

Auf eidgenössischem Boden kann Erfreuliches neben anderem vermerkt werden. Erfreulich sind: das Ausbleiben von Epidemien, gute Erfolge in der Bekämpfung der Kinderlähmung, allgemeines Wachstum der Krankenkassen, fortschreitender Leistungsausbau, Besserung der Beziehungen zwischen Kassen und Ärzten, die Vorlage zum eidgenössischen Invalidengesetz und die Wiederaufnahme der Vorarbeiten zur Revision der KUVG.

Man spricht heute nicht mehr von einer Totalrevision des KUVG, sondern nur noch von einer Teilrevision, die zwar für die Kassen einige Anpassungen bringen wird, jedoch noch viele Wünsche offen läßt. Die Totalrevision, die einmal kommen muß, ist erst in einigen Jahren zu erwarten. Es ist schwer, eine Vorlage auszuarbeiten, der sowohl die Ärzte als auch die Kassen zustimmen werden.

Unerfreulich ist die ständige Kostensteigerung in der Krankenpflege, die weit über das Maß der Teuerung hinausgeht. Jede Prämienanpassung ist oft schon aufgezehrt, bevor sie in Kraft tritt, und das Ende ist nicht abzusehen. Die Leidtragenden sind die Patienten, denn keine Kasse kann über ihre Leistungsfähigkeit hinaus helfen.

Die fortschreitende Spezialisierung der medizinischen Wissenschaft ruft immer neuen Medikamenten und Behandlungsmethoden, zwingt aber die Kassen, ihre Vorschriften zu vermehren und zu verfeinern. Die Entwicklung wird dazu führen, daß jeder Patient von mehreren Ärzten behandelt wird, weil der einzelne Arzt die Übersicht über die Vielfalt der Heilmethoden nicht mehr haben kann. Bessere Heilerfolge sind unverkennbar, und manche Krankheit verliert ihren Schrecken. Aber, wer bezahlt das alles? Diese Probleme sind nur unter empfindlichen Opfern lösbar.

Unsere Kasse steht bei der ganzen Entwicklung nicht abseits. Das Jahr 1958 war schwer beladen. Während sich die Taggeldversicherung noch selbst erhält, konnte der Ausgleich in der Krankenpflege nicht gefunden werden, so daß eine Prämienanpassung auf 1. Januar 1959 unvermeidlich wurde.

Die Kommission erledigte die laufenden Geschäfte in 5 mehrstündigen Sitzungen, in der Jahresversammlung und in zirka 60 kürzeren Besprechungen. Die Spitalzusatzversicherung konnte von der Rückversicherung gelöst werden, weil nun die eigene Basis tragfähig genug ist. In der Taggeldversicherung wurden zwei neue Klassen zu Fr. 8.– und Fr. 10.– neu geschaffen. Sehr viel Arbeit verursachte die Statutenrevision. Die letzten Statuten stammten aus dem Jahre 1944. Die neuen Statuten enthalten nun die seither eingetretenen Änderungen und wurden stärker an die Musterstatuten des Bundesamtes angepaßt. Die wichtigsten Neuerungen sind:

Änderung des Zahlungsmodus und der Austrittsmöglichkeit;

Schaffung der zwei neuen Taggeldklassen;

Neuregelung der Taggeldversicherung für Pensionierte.

Diese Statuten sind vom Bundesamt genehmigt und treten, vorbehältlich der Genehmigung durch die Jahresversammlung des Jahres 1959, am 1. Januar 1959 in Kraft.

In der Werbung stehen unverändert zwei Tatsachen fest: Es könnten viel mehr Kollegen bei uns versichert sein, und nur die persönliche Werbung hat Erfolg. Alle unsere Mitglieder im ganzen Lande sollten in ihrem eigenen Interesse unserer Kasse junge Mitglieder zuführen.

Seit einiger Zeit erinnern Kurzartikel in der „Schweizer Schule“ immer wieder an die Existenz unserer Kasse.

Josef Eugster, St. Gallen †

Mitten aus rastloser Tätigkeit, wenige Tage nach der Jahresversammlung in Luzern, ist im Oktober 1958 unser Mitarbeiter Josef Eugster im Alter von 52 Jahren an einem Hirnschlag gestorben. Er war seit 1946 Revisor unserer Kasse und wurde auch zu allen wichtigen Beratungen zugezogen. Trotz starker Beanspruchung durch andere Organisationen hat er sein selbständiges Urteil und seine Fachkenntnisse unserer Kasse jahrelang zur Verfügung gestellt. Wir werden unseren treuen Mitarbeiter in ehrendem Andenken bewahren.

Zu seinem Nachfolger als Revisor wählte das Zentralkomitee Herrn Eugen Tobler, Beamter, St. Gallen. Herr Tobler hat in seiner amtlichen Stellung mit Kassafragen zu tun. Seine Kenntnisse werden unserer Kasse gute Dienste leisten.

Über den Umfang der Kassageschäfte berichten die nun folgenden Zahlen:

Mitgliederbestand	Männer	Frauen	Kinder	Total
Ende 1957	491	199	217	907
Ende 1958	515	214	239	968
Zuwachs (6,7 %)	24	15	22	61

Die Taggeldversicherung	Männer	Frauen	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
Prämien	20 443.55	2 166.40	22 609.95
Bezüge	20 072.—	2 598.—	22 670.—
Vorschlag	+ 371.55	—.—	—.—
Rückschlag	—.—	431.60	60.05
pro Kopf	+ 0.07	— 2.01	— 0.08

die römisch-katholische Landeskirche führen Religionsunterricht für die Seminaristen durch.» Die staatliche Besoldung der Religionslehrer wurde im Großen Rat abgewiesen. Anzuerkennen ist der Unterricht in kathol. Kirchenmusik und im Orgelspiel (dieses fakultativ). Das fakultative neutrale Fach Religionsgeschichte behandelte die religiösen Grundhaltungen, Magie und Mythos, indische, fernöstliche, persische, islamische, jüdische Religion, ferner die Ostkirche, Franz von Assisi, Dante, Vergleich von Prometheus und Hiob usw. Im achtzeiligen Nachruf auf H. H. Domdekan G. Binder wird seine positive Einstellung zum Lehrerseminar betont, das beigetragen habe, «ein Mißtrauen katholischer Kreise, das aus Kulturkampfzeiten stammte, zu überwinden». Ob nicht noch viel anderes, das hier beklagt wird, aus Kulturkampfzeiten stammt, das endlich auch überwunden werden müßte? Der ausführliche Nachruf auf alt Direktor Arthur Frey gibt ein klares Bild vom reichen fachlichen, pädagogischen und volksverbundenen Wirken des Toten, der während 25 Jahren das Lehrerseminar in Wettingen geleitet hat.

Die erste Klasse wurde dreifach, die andern Klassen doppelt geführt, und dazu kam noch ein von 22 Schülern besuchter Umschulungskurs. Die Bibliothek hatte einen Zuwachs von 67 Eingängen, gab 477 Bände aus.

Einen vorzüglichen Eindruck machen die ausführlichen Fachberichte in Deutsch, Geschichte, Methodik usw. Und vor allem sind als überlegene Leistung die Konzentrationswochen hervorzuheben. Musikalische, allgemein kulturelle, sportliche und kabarettistische Veranstaltungen boten Abwechslung und Anregung. Wenn die religiöse Formung als Lebens- und Wirkgrundlage auch so beachtet würde! Das erzieherische Interesse der Eltern war enttäuschend klein, wie auch der Jahresbericht mit Recht bedauert: «Besuchstage fast ohne Besucher.»

Nn

Himmelserscheinungen im September

Sonne. Um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche ist die Länge des Tagbogens ziem-

lich raschen Änderungen unterworfen; für den September macht die Verkürzung mehr als anderthalb Stunden aus. Am Monatsende beträgt die Taglänge nur noch 11 Stunden 47 Minuten. Am 23. September, abends kurz nach 8 Uhr, überquert die Sonne im Sternbild der Jungfrau den Himmelsäquator in südlicher Richtung. Es ist Herbst-Tag- und -Nachtgleiche, zugleich astronomischer Herbstanfang. Die mittägliche Kulminationshöhe sinkt im Laufe des Monats von 52 Grad auf 40 Grad über dem Horizont. *Mond.* Der aufmerksame Beobachter wird in der Nacht vom 16. auf den 17. September um 2 Uhr eine ganz schwache Verfinsterung des Vollmondes feststellen. Es handelt sich um eine partielle Mondfinsternis, bei der der Mond zwar fast vollständig in den Halbschatten der Erde eintauchen, das Kernschattengebiet aber nicht ganz berühren wird. Die Erscheinung wird als feiner rötlicher Schleier vor der Mondscheibe zu beobachten sein. Am Morgen des 23. September findet die Bedeckung eines Sterns 1. Größe durch den Mond statt: Aldebaran, der Hauptstern des Stiers, wird um 7 Uhr 40 für 42 Minuten durch den Mond verdeckt. Da dieses Ereignis in die Zeit nach Sonnenauftgang fällt, wird es nur mit Fernrohren zu verfolgen sein.

Fixsterne. Das Sterndreieck Wega-Deneb-Atair steht nun bereits abends 8 Uhr hoch im Süden. Der Osthimmel wird durch das große Sternbild des Pegasus beherrscht. In dessen östlicher Fortsetzung liegt das Bild der Andromeda, in dem der größte, auch von Auge sichtbare Spiralnebel, der sog. Andromedanebel, zu finden ist. Weiter nördlich stoßen wir auf Perseus und Cassiopeia, die im dichtesten Gebiet der Milchstraße liegen. Am Westhimmel erblicken wir die Sternbilder Herkules, die Krone, Bootes und im Südwesten, nur noch knapp über dem Horizont, Skorpion mit dem roten Antares.

Planeten. Venus stand am Monatsanfang in unterer Konjunktion zur Sonne, d.h. lag in der Richtung Erde-Sonne (was der Stellung des Mondes bei Neumond entspricht), und blieb deshalb einige Zeit unsichtbar. Da sie sich jetzt in westlicher Richtung von der Sonne entfernt, zeigt sie sich als Morgenstern. Im Fernrohr kann deutlich ihre rasche Gestaltänderung beobachtet werden. Jupiter steht tief im Westen und kann nach Sonnenuntergang nur noch kurze Zeit gesehen

<i>Die Krankenpflegeversicherung</i>	Männer Fr.	Frauen Fr.	Kinder Fr.	Total Fr.
				Prämien
Bezüge	29 183.74	19 027.57	8 928.09	57 139.40
Rückschlag	7 132.74	9 331.57	2 006.09	18 470.40
pro Kopf	13.85	43.60	8.39	19.08

Spitaltaggeldzusatzversicherung: Vorschlag Fr. 2173.20.

Aufgeschobene Taggeldversicherung: Vorschlag Fr. 920.40.

Das Total aller Versicherungszweige ergibt

Prämien	66 874.35	pro Kopf	69.08
Bezüge	81 112.45	pro Kopf	83.97
Rückschlag	14 238.10	pro Kopf	14.89

Die Jahresleistung beträgt Fr. 81 112.45. Seit Bestehen der Kasse Fr. 1 038 227.05.

Der Jahresrückschlag beträgt Fr. 13 069.56, pro Kopf Fr. 13.50.

Das Vermögen ist Fr. 80 951.75, pro Kopf Fr. 83.62.

Die Deckung beträgt 98,9 Prozent, wenn die durchschnittlichen Ausgaben der letzten drei Jahre als 100 Prozent angenommen werden.

Erstmals, wenn auch nur geringfügig, ist unsere Deckung unter 100 Prozent gesunken. Diese Tatsache kam nicht unerwartet, wenn auch früher als vorausgesehen. Die starken Jahrgänge unserer Gründergeneration, die unser Vermögen zum größten Teil zusammengetragen hat, sind nun eben in dem Alter, in welchem sich allerhand Krankheiten einstellen. Zu diesem Zwecke ist ja das Vermögen geäufnet worden. Es durfte nicht erwartet werden, daß das Vermögen unangetastet diese schwer belasteten Jahre überdauern werde.

Mit einem ganz bescheidenen Defizitbeitrag, dem wir nicht ausweichen können, wird das Vermögen wieder auf die nötige Höhe gebracht werden können. (Viele große Kas- sen haben die 100prozentige Deckung nie erreicht.)

Dank

Den ersten Dank verdienen unsere Mitglieder, die unserer Kasse die Treue halten. Der Prämieneingang ist, wie immer, sehr gut. Viele Patienten zeigen auch Verständnis für die Möglichkeiten der Kasse. Andere verzichten sogar auf ihre statutarischen Ansprüche.

Der „Schweizer Schule“ danken wir für die vorzügliche Wiedergabe des Jubiläumsberichtes und für die Aufnahme unserer Kurzberichte. Auch die Zusammenarbeit mit dem Zentralkomitee des KLVS war wie gewohnt erfreulich. Das Bundesamt hat uns bei der Statutenrevision bereitwillig und wirklich prompt beraten. Dem Konkordat verdanken wir viele Anregungen und die Unterstützung allgemeiner Natur.

Ausblick

Was in der Nähe groß erscheint, wird mit zunehmender Distanz kleiner. Auch die Jahre der Rückschlüsse, die wir jetzt erleben, werden uns später nicht mehr so stark beeindrucken.

In den ersten fünfzig Jahren ihres Bestehens hat die Kasse ihre Aufgabe stets erfüllen können. Von unserer Mitgliedschaft dürfen wir erwarten, daß sie den Gedanken der Solidarität hochhalten und die neu auftauchenden Schwierigkeiten mit Opfermut meistern wird.

Nun geht die Fahrt ins zweite Halbjahrhundert. Der Wagen ist schwer, aber wir werden ihn ziehen.

St. Gallen, im Mai 1959

Der Präsident: *P. Eigenmann*

werden. Saturn kulminiert zwar zur Zeit der Abenddämmerung, steht aber für günstige Beobachtung zu tief.

Paul Vogel, Hitzkirch

Mitteilungen

Lehrer-Exerzitien

28. September bis 2. Oktober im Exerzitienhaus *Bad Schönbrunn bei Zug*. Kurs wird geleitet von H.H. Prof. Dr. Alex. Willwoll.

12. Oktober bis 16. Oktober im Exerzitienhaus *St. Josef in Wolhusen*. Kurs ist geleitet von H.H.P. Gemperle SAC, Rektor, Goßau.

Anmeldungen an Leitung in Bad Schönbrunn, Post Edlibach, Kt. Zug, Telephon (042) 7 33 44 oder an Exerzitienhaus Wolhusen LU, Telephon (041) 87 11 74.

Lehrerinnen-Exerzitien

SEKTION GALLUS: Unsere Lehrerinnen-Exerzitien finden vom 4. Oktober abends bis 8. Oktober morgens im Exerzitienhaus Quarten SG statt.

H.H. Rektor Josef Gemperle SAC, Goßau, wird über die mariischen Dogmen sprechen: „Licht auf Maria und Licht auf den christlichen Menschen.“

Lehrerinnen aus dem Kanton St. Gallen erhalten die üblichen Vergünstigungen vom Katholischen Administrationsrat.

Anmeldungen an Burgi Büchel, Neptunstraße 5, St. Gallen.

Einkehrtag für Arbeitslehrerinnen

vom 14. bis 15. November im Exerzitienhaus in Wolhusen. Tel. (041) 87 11 74.

Ausstellung «75 Jahre im Dienste der Volksschule»

im Pestalozzianum, Beckenhofstraße 31 bis 37, Zürich 6

Der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform feiert das Jubiläum: 75 Jahre Schweizerische Lehrerbildungskurse. In Form einer Ausstellung gibt er einen Rückblick auf seine bisherige Tätigkeit. Wir erfahren dabei, welcher Pionierarbeit es bedurfte, um dem Handarbeitsunterricht für Knaben in der Volksschule zum Durchbruch zu verhelfen. Den alljährlichen Lehrerbildungskursen ist es zu verdanken, daß das erreichte Ziel gehalten werden konnte. Die Ausstellung wird zahlreichen Kollegen bestimmt wertvolle Anregungen mitzugeben vermögen.

Dauer der Ausstellung:
Bis 10. Oktober 1959.

Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform:

*P. Giezendanner
Pestalozzianum:
H. Wyman*

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur TG

Einladung zur 9. Werkwoche: *Stoffdrucken – Modellieren – Mosaik*, vom 5. bis 10. Oktober 1959.

Kursleiter:

Frau Ruth Jean-Richard, Zeichnenlehrerin, Zürich (Stoffdrucken und Modellieren),

Herr Bernhard Wyß, Zeichnenlehrer, Bern (Mosaik).

Beide Kursleiter werden die Teilnehmer mit Freude und umfassendem technischen und künstlerischen Können in ein oder zwei der erwähnten Gebiete einführen. Bei der Anmeldung bitte wenn möglich angeben, auf welchem Gebiet man vor allem zu arbeiten gedenkt.

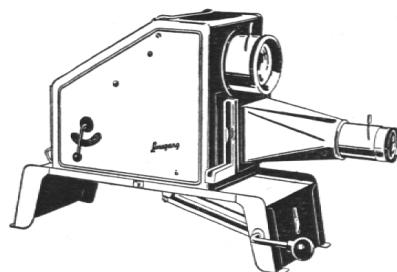
Pensionsgeld Fr. 10.– pro Tag, Einerzimmer Fr. 1.– Zuschlag. Kursgeld für die ganze Woche Fr. 15.–, Materialgeld ca. Fr. 10.–.

Neukirch a. d. Thur wird erreicht über die Bahnstation Bürglen oder Sulgen (Linie Zürich–Romanshorn). Von Bürglen aus Postauto nach Neukirch.

Anmeldungen an: Volksbildungsheim Neukirch a. d. Thur TG, Tel. 072 / 31435, wo auch das ausführliche Programm erhältlich ist.

Zeichenausstellung

Die Wanderausstellung „Zeichnen in der Primarschule des Kantons Zürich“ steht für weitere Veranstaltungen zur Verfügung. Das Interesse für diese Schau war nicht nur bei der Lehrerschaft sehr groß, sie fand auch den Zuspruch vieler Eltern und Kinder. Lehrerorganisationen, die sich für die Übernahme der Wanderausstellung interessieren, sind gebeten, sich rechtzeitig an H. Eß, Hadlaubstr. 137, Zürich 6, Tel. 285533, zu wenden.



Epidiaskope
Kleinbild- und Diapositiv-
Projektoren
Schmalfilm-Projektoren

Prospekte, Vorführung und unverbindliche Angebote durch

GANZ & CO
BAHNHOFSTR. 40
TEL. (051) 23 97 73
Zürich

Handwebteppiche

bieten mehr als sie kosten!
Auch selbst weben sehr vorteilhaft. Mit höflicher Empfehlung

E. Scherrer-Glur
Teppichweberei
Rorschach
Oelmühleweg 3 – Tel. 4 35 98